



Steinbeißer Nachrichten

TCRX e.V.

Ausgabe 47

vom Jan 2005

www.tauchen-xanten.de



Da düsen wir über die A9 zurück zum Niederrhein, sitzen schweigsam im Auto und starren stereotyp auf den immer grauer werdenden Himmel. Das Haserl und das Bärl, so wie Tante Ralf uns neuerdings nennt. Ein altes Gefühl aus der Kindheit überkommt uns: Abschiedsschmerz?! Wen wundert's, nach knapp 10 Tagen Traumurlaub. Nach einer Weihnachts-Intensiv-Abschieds-Party ging's um 8 Uhr am 27.12. los auf die Piste – alleine, wie Siggie und ich meinten – waren Gudrun, Ralf und Annaliesa schon einen Tag vorher nach Montabaur abgedüst, um von dort aus zum Walchensee zu fahren. Aber weit gefehlt.

Wo kann man sich am besten treffen, wenn man auf der Flucht ist? Na klar doch! Irgendwo zwischen Xanten und München – so Alex, Peter, Sabine und Helmut, die wir irgendwo hinter Frankfurt auf die Parkspur drängten. Nichts ist schöner als eine unerwartet gemeinsame Pinkelpause (0,50 Euro/Person – fragt Peter). „Walchensee?! - Schön!“ „Schwarzwald?! – ein bisschen flach zum Tauchen, oder?“ Noch eine Tabak-Dröhnung „Schönen Urlaub!“ und weiter geht's. Es rollt ganz gut und so geht eine gute Stunde vorbei, bis wir den nächsten Fluchtwagen identifizieren: Matt-rote Sonderlackierung mit baustellenmäßig getuntem

Anhänger-Outfit!?! Keine Frage! Scheffe!! Isse spät ausse Puschen gekommen! Wir bremsen stark ab, um nicht ungesehen an ihm vorbei zu rauschen. Minutenlang gleiten wir neben ihm. Siggie macht Männekes. Keine Reaktion!. Die neue Brille muss eingebaute Scheuklappen haben. Erst mein aufdringliches Hupsignal lässt schwache Reflexe erkennen. Langsam verformt sich das langgezogene Fragezeichen-Gesicht neben uns in ein kreisrundes Grinse-Gesicht in das das deutlich erkennbare Ausrufezeichen gar nicht hineinpassen will. Nun aber – Konvoifahren ist angesagt. Uaahh! Blümchen pflücken während der Fahrt

verboten! Tut uns leid Scheffe, such dir nen schönen Stau, da fällst du nicht so auf. Kaum gedacht, standen wir auch schon. Auf diese Weise sahen wir uns dann alle am Walchensee wieder, streng nach dem Motto: getrennt marschieren, gemeinsam ankommen. Na da wären wir ja – und obwohl schon dunkel, könnte man die verschneite Zuckerlandschaft schön deutlich spüren, in der Frau Willibald - wie das vergessene Schneewittchen - uns schon auf dem Hof erwartete. Rapp-zapp – auspacken! Urlaub!!! Der beginnt dann umgehend, als wir uns beim Wolpertinger bei Zwiebelrostbraten, Leberkäs und weiß Gott was für Schmankerln für die lange Fahrt entschädigen. Wir gehen müde aber zufrieden durch eine traumhafte Winterlandschaft nach hause, nicht ohne uns förmlich von dem frisch fallenden Pulverschnee berieseln zu lassen. Die Walchenseer Weihnachtsbeleuchtung schafft nochmals einen richtig festlichen Rahmen für die romantische - um nicht zu sagen – schon fast kitschige Atmosphäre. Na und erst der folgende Morgen! Hellgleißend weckt uns schon früh die Sonne und lässt uns in eine Postkartenlandschaft aller erster Güte schauen (So, ich hoffe, ich habe alle Leser ausreichend neidisch gemacht. Allerdings –das muss ich vorweg nehmen - geht's bis zum bitteren Ende

so weiter). Keine Frage – auf zum ersten Tauchgang! Ralf und ich machen uns startklar, während Siggie schniefend uns neidisch zusieht. Siggie ist erkältungsmäßig zunächst aus dem Verkehr gezogen. Er braucht sich nicht mit der beängstigenden Frage zu beschäftigen: wird der Trockki



Nichts, was ihn entstellen könnte

trocken bleiben? Ralf sieht mit seiner Eismaske erschreckend aus (obwohl ich unsicher bin, ob er sie nicht ganztägig aufhalten sollte). Erst als er seine Vollgesichtsmaske aufzieht, scheint die Welt wieder in Ordnung. Und da stehen wir zwei im Walchensee bei -1 Grad Oberflächen und +4 Grad Wassertemperatur. Schnell abtauchen, vielleicht wird's unten wärmer. Wird's zwar nicht, ist aber auch nicht nötig, denn die Anzüge halten dicht. Außerdem ist der See super klar – bis auf 35 Meter Tiefe und weiter!!!

So etwas haben wir alle noch nicht gesehen! Wir können uns gar nicht genug sehen und kratzen tatsächlich die Deko an. Nicht übertreiben – erst recht nicht beim ersten Tauchgang! Also Aufstieg! Sag mir einer etwas über die technische Vollkommenheit von Trockies! Ich werde mich nie dran gewöhnen!. Wie entlüftet man den Anzug, wenn sich das Ventil nicht öffnen lässt? Nichts bescheuerter als das: über die Halsmanschette in die Kopfhaube um dann mit regelmäßigem Kopfdrücken die Luft aus dem Haubenballon zu pressen. Ja sag einmal – wo sind wir denn?!?! Naja Sporttauchen muss ja nicht unbedingt was mit Entspannung zu tun haben! Aber dennoch reicht es allemal, um den am Ufer wartenden Siggie ordentlich



Ehrlich – ihm ging's wirklich schlecht

neidisch zu machen. Wir stiefeln wie zwei Aliens durch die Winterlandschaft den Weg hinauf zu unserer Unterkunft. Ich bin froh als wir ankommen. Irgendetwas hat mich doch ganz schön geschafft und so lade ich erst mal mein Frühstück ab. Ich kann mich nicht für einen der vielen Mülleimer entscheiden. Das was ich loswerden will, hat nichts mit Plastik, Glas, Weißblech und auch nicht mit Restmüll zu tun. So bleibt mir nur die pure Natur. Auf Einzelheiten will ich hier nicht eingehen, aber durchaus praktisch, wie sich alles tief in den Schnee eingräbt. Trittin hätte seine wahre Freude an dieser Art von Entsorgung. Der Tag war dann insgesamt doch etwas kürzer geworden, als ich gedacht hatte. Er wurde jedoch am Abend durch einen medizinisch-wissenschaftlichen Vortrag von Tante Ralf gekrönt. Nun weiß ich jedenfalls bescheid: Es liegt eindeutig nicht am Trockni! Begleitet vom beruhigenden Surren unseres Reise-Kompressors und mit ein paar „Mittenwalder Dunkel“ schließen wir den ersten Tag zufrieden ab und lassen es in der Nacht wieder etwas schneien, denn wir wollen ja am nächsten Tag die Langlauf-Skier ausprobieren. Tante Ralf hat ja alles dabei: Jede Menge Skier! Leider kaum passende Schuhe. Also müssen wir doch zum Ski-Verleih. „Tja“ – so die Bedienung – „wenn Sie dafür Schuhe haben

möchten, versuchen Sie es mal im Museum!“ „Lieber nicht – sonst halten Sie unsere Tante Ralf gleich auch noch da – und 2 Ötzis? Da wäre einer zu

aber jetzt wollen wir durchhalten, um vielleicht noch zu erfahren, was am Langlauf so toll ist. Zugeben – nach 25 km



viell!“ So stehen wir dann neu ausgestattet auf der Loipe und legen los. Wir bewegen uns elegant wie frisch geschlüpfte Flugsaurier. Bei jeder Unebenheit rudern wir mit den Armen als ob wir gleich abheben wollten – aber das Gegenteil ist der Fall. Aber dann kriegen wir’s doch noch raus und fahren wie eine Kohlen-Lokomotive schön hintereinander in der Loipenspur, während uns die Intercitys links und rechts überholen. Siggi macht den Schluss-Wagon. Er scheint immer wieder ein paar Kohlenstücke zu verlieren, bis es ihm reicht. Er springt aus der Spur und rattert – die Skier auf die Schulter gepackt – ab in Richtung Parkplatz. Ich kann’s ihm nachempfinden,

die Ötzi-Bande

schweißtreibendem Rumgeschluffe habe ich irgendwo den Kick verpasst, der vielleicht irgendwo auf der Loipe rumgestanden hat. Aber dennoch: auch hier wieder eine Traumlandschaft, die sich um Krün auftat. Auch wenn der Langlauf weiterhin ohne uns auskommen muss, war es ein herrlicher Tag. Und – er hat ordentlich Appetit gemacht – sowohl auf das Mittenwalder dunkel als auch auf das selbst Gebrutzelte vom Paparazzi. Sieht gut aus! Keine Beschwerden?! Keinesfalls! Wir essen doch alles! Naja, für die Prinzessin lässt du einfach das Fleisch raus. Für seine Heiligkeit keinen

Speck, vielleicht auch keine Zwiebeln. Sonst isst er fast alles, na ja mit Ausnahme von Fisch. Aber sonst – fast alles! Kriegen wir schon hin – wir sind ja nur zu fünft. Wie wär's mit Bratkartoffeln und Spiegelei?! Ja, ok! Aber bitte nur, wenn.... GRRRRR!!!! Gott sei Dank hatte Siggi seine Kürbis-Creme-Suppe schon fertig. Und alles löffelte brav! Geht doch! Es wurde zwar alles aufgegessen, aber irgendwie hatten wir den Wettergott doch nicht milde stimmen können. Was war mit unserem Bilderbuchwetter? Schon früh am morgen zogen leichte Wolken auf. O.K.! Schau'n wir einfach nicht hin und gehen heute wieder tauchen. Steinbruch ist angesagt. Ups! Es fehlen 3 – 4 Meter Wasser im See! Ganz schön steil und rutschig bis ans Wasser. Intensive Begutachtung ist angesagt: da tauchen schon andere Hartgesottene. Tante Ralf hat die Lage bereits vom Auto eingeschätzt: Pillepalle! Ich versuche die Lage am Zugang noch etwas zu entschärfen und hacke mit meinen Schuhen die Eiskanten weg. Mitleidige Blicke von Tante Ralf. Klar – sein Schwerpunkt liegt ja auch wesentlich tiefer als meiner – und wenn's ihn reißt, fällt er ja nicht so tief! Dank meiner Eiskratzaktivität oder aber Ralf's Ignoranz war dann der Abstieg ins Wasser eher unproblematisch, so dass wir wieder einem traumhaften

Tauchgang frönen konnten. Kurz vor dem – und in besonderer Weise meinem – Aufstieg konnten wir uns gegenseitig im Spiegel betrachten, der dort in 30 Meter Tiefe über die Felswand gehängt ist. Mein Kopfhaut-Entlüftungssystem war schon wieder in Arbeit und hatte mir die ansprechende Form eines Aliens verliehen. Ich liebe Trockies! Noch mehr an Land, wo ich mich zur Freude des begleitenden Fußvolkes aus dem Einmann-Gefängnis herauschälte. Fix und fertig! Aber warm! Man kann nicht alles haben! Naja und Siggi mit seiner Schniefnase macht auch kein besonders beneidenswertes Bild. Ihn hält der Gedanke an's Neujahrsspringen in Garmisch und das Alpin-Ski aufrecht, was wir auch noch machen wollen. Dazu bietet sich gleich am nächsten Tag die Gelegenheit, als wir mit Skiern bestückt den Herzogenstand hinauffahren wollen. Innere Titanen-Kämpfe haben sich bei Siggi abgespielt, der sich dann doch entschlossen hat, noch nicht die Skier unterzuschallen. Der „Liftboy“ an der Talstation erklärte uns auf unsere Frage bereitwillig, dass oben zwar Schnee genug, die Abfahrt bis unten allerdings gesperrt sei und der einzige Ziehlift auf dem Herzogenstand der steilste Europas sei und nur von absolut geübten Skifahrern benutzt werden sollte. Während ich mir schon wieder Gedanken machte und

Ralf fragend in die Augen blickte, erhielt ich auch schon die Antwort: Pillepalle! Und so standen wir dann nach einer halsbrecherischen Fußtour in Ski-Schuhen über den Herzogenhügel am Gipfel in dem weißen Höllenloch. UAAHHH geht's da runter! Und das Ende ist nicht zu sehen. Siggi grinst über beide Ohren. Er hat sich richtig entschieden und freut sich auf einen geruhsamen Aufenthalt in der Sause, während die Gesichter von Gudrun und Annalisa sich allmählich versteinern. ‚Wie wird unser Leben ohne Ralf aussehen?‘ Und in der Tat – diese Frage war nicht ganz unberechtigt. Während Ralf sich nach einer kurzen, aber nicht minder rasanten Abfahrt rücklings mit den Ski-Spitzen nach hinten in den Schnee bohrte, verabschiedete ich mich für eine längere Zeit in einem abgelegenen Wäldchen, in dem man vergessen hatte, den 2 Meter hohen Schnee platt zu walzen. Aber ein universales Gesetz besagt, dass nichts auf dieser Welt verloren geht. So fanden wir uns dann gemeinsam an Europas steilstem Ziehlift ein. Macht eigentlich keinen so kritischen Eindruck. Auf jeden Fall sieht es von unten nach oben betrachtet nicht so steil aus wie umgekehrt. So schiebt uns der Liftboy mit Gefühl und süffisant lächelnd den Bügel unter den Hintern. Lieber Leser, ich hoffe, Du erwartest jetzt nichts Lästerliches, denn wir haben

diesen Prüfstein unseres Skifahrerischen Könnens mit Bravur gemeistert, auch wenn wir uns geistig vielleicht mehrfach den Hang hinunter purzeln sahen. Oben angekommen empfangen uns dann auch bewundernd ein Skifahrerpärchen, das sich offensichtlich mehr über Tante Ralfs Spezial(-Trockenunterzieh-)anzug mit Schweinemütze wunderte. „Geheime Neuentwicklung! Testen wir gerade noch für den Einsatz beim morgigen Neujahrsspringen in Garmisch!“ Auf diese Weise haben wir dann unsere Technik weiter ausgefeilt. Selbst starker psychologischer Druck durch Annalissas tränenerstickten Hilferufe: „Papa, Papa – tu’s nicht!“ konnte uns nicht von unserem Trieb abhalten. Wie die Lemminge stürzten wir



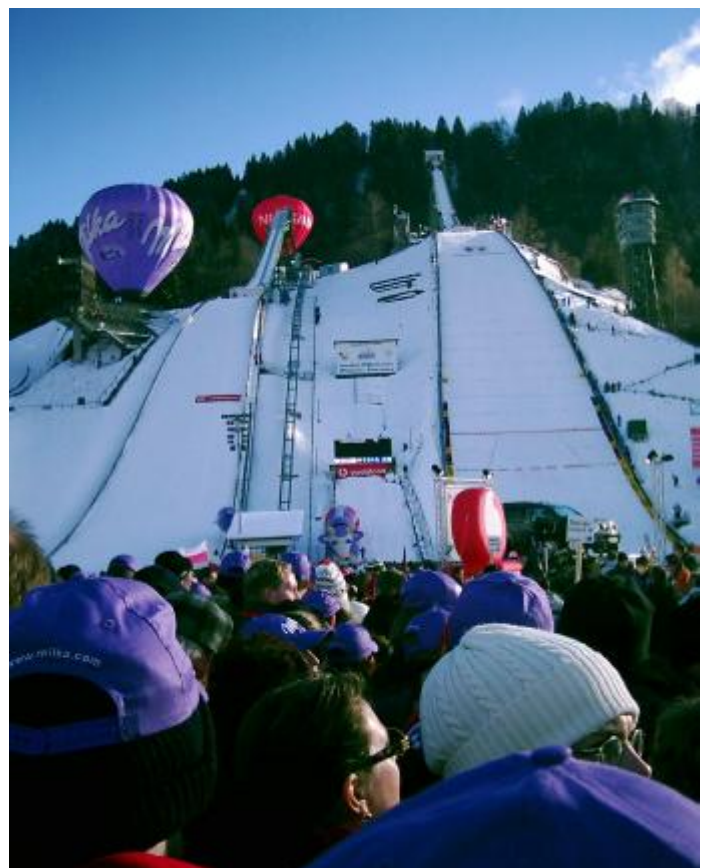
we proudly present...

uns ein ums andere Mal vom Berg, bis wir zwischendurch – vereint mit den Lieben und versöhnt mit der ganzen Welt – bei strahlend blauem Himmel (Bitte um eine gehörige Portion Neid!) und

einem Maß in der Hand Gottes schöne Bergwelt genossen. Silvester! Schöner kann doch der Jahresabschied gar nicht werden! Richtig! Wohl aber ruhiger! So ist dann auch der Abend mit einem gemütlichen Abendessen im „Edelweiß“ und Bleigießen auf Adams Bude zu Ende gegangen. Natürlich nicht ohne ein kleines, aber feines Feuerwerk in einer – wie soll ich es sagen – weißen Märchenwelt, überspannt von einem sternensüchtigen Himmel (bremst mich bitte, damit ich nicht wieder ins Schwärmen komme!). „Frohes neues Jahr!“ Und wir liegen uns in den Armen. Das neue Jahr beginnt, wie das alte aufgehört hat: Sonne, Schnee, blauer Himmel. Gudrun,

Siggi und ich rutschen schon ungeduldig am Frühstückstisch hin und her. Wir können es kaum erwarten: Wir wollen dabei sein – beim Neujahrsspringen in Garmisch. Bei all den

Promis: Uhrmann, Schmitt, Malysk, Ahonen und Günni!!!! Ja wir wollen ihm in die strahlend blauen Augen sehen – unserem Günter Jauch, der für RTL zusammen mit Dieter Thoma das Skispringen moderiert. Und dann stehen wir plötzlich in der Olympia-Arena von 1936. Seltsam, diese unverwechselbare Architektur der Nazi-Größen. Von außen wie eine Festung, gewähren 2 trutzige, furchteinflößende Steintürme den Zugang zu den Schanzen. Hier allerdings herrscht eine ausgelassene Winterstimmung. Die Zuschauer bunt angemalt mit den seltsamsten



Staunen ist angesagt

Kopfbedeckungen und Fahenschwenkend: Deutschland, Österreich,

Norwegen, Finnland, Japan, Polen und sogar eine amerikanische Flagge wedelt einsam in einer verlorenen Ecke. Über die Menge hinweggeschaut, liegt vor uns die Schanze. „Da will doch nicht wirklich jemand runterspringen?!?!“ Kaum gedacht, saust auch schon der erste Vorspringer die schiefe Ebene hinunter. Toll, so etwas mal direkt live zu sehen. Die Mitläuferkamera wird getestet. Imposante Bilder, die man auf der Leinwand verfolgen kann. Und dann geht auch schon die Vorauswahl los. Ich hab keine Ahnung, wie die Regeln sind. Sigggi klärt mich auf. „Und wann springt der Häkkinen?“ Sigggi schaut mich ungläubig an und denkt sich wohl: „Hopfen und Malz

verloren!“ Dann plötzlich ein Raunen durchs Publikum: Günni ist da! Und stiefelt direkt in Sichtkontakt auf uns zu. „Günni!!!!“ hör ich Sigggi rufen. Und Günni schaut verdutzt in unsere Richtung. Haserl Sigggi grinst ihn breit an und zeigt seine Zähnchen. Da kann auch Günni nicht mehr und grinst breit zurück. Neben mir spür ich Gudrun dahinschmelzen: „Hast du die blauen Augen gesehen?!?!“ Na das beantwortet mir zwar auch nicht meine Frage nach Häkkinen, aber mit Günni weiß ich schon etwas mehr anzufangen. Wenn Günni nun seine Position eingenommen hat, dann kann auch das Springen endlich beginnen. Und da sehen wir sie auch – wie sich einer nach dem anderen von der Schanze stürzt. Sie kommen voll auf uns zugeflogen und nach einiger Zeit können wir die Sprungweite auch schon ohne

Anzeige abschätzen. Nach und nach kann ich mir die Namen der Springer merken und entwickle mich allmählich zum Fachmann. Zum Schluss wird mir klar: wer am weitesten springt, wird Sieger! Das hättet ihr mir ja

auch gleich sagen können! Da gibt's doch nur einen, der das

schafft: Janne Ahonen, der Finnländer! Wie recht ich hatte! Aber auch wenn das Ergebnis eigentlich schon vorher klar war – es war wieder ein toller Tag. Leider müssen wir uns beeilen, denn der Bus wartet auf uns. Ist uns auch ganz recht so, hat sich doch Verstärkung aus Wesel angekündigt: Heike und Johannes. Schön! Eine Verrückte mehr, die sich mit uns in den Walchensee stürzt. Und Siggis Schniefnase hat sich auch beruhigt. Also alle Mann ins Wasser. Himmel! Heike! Hast du abgenommen? Nein hat sie nicht! Es gibt keinen kleineren Trockenanzug! Wir verstauen Sie in ihrem Anzug so gut es geht und hängen noch ein rotes Bändchen dran, damit wir sie wiederfinden, wenn der Anzug aus dem Wasser kommt. Johannes hat seiner Kamera schon das Tele aufgesetzt. „Mach noch mal ein schönes Foto von ihr!“



Und so latschen wir Pinguine durch die Schneelandschaft und gehen unserem geliebten Walchensee auf den Grund. Er enttäuscht uns auch dieses



Hi Sigggi!

mal nicht. Von meinem Aufstieg will ich jetzt nichts erzählen: same procedure! Aber was ist mit Heike?! Sie ist tatsächlich noch mal geschrumpft! Zumindest hat sie ihre Arme und Hände wie eine Schildkröte eingezogen und schaut etwas dackelig in die Gegend. Das Wort „Kalt“ gefriert ihr noch im Mund und bröselt nur in Einzelteilen aus dem klappernden Essbesteck: „K-K-K-K-K“ Ist ja schon gut!



Wir wissen, was du meinst! Kaum bei Willibald angekommen sitzt sie auch schon fast komplett zum Aufwärmen bei Siggie im geöffneten Trockki. Wozu brauchst du eigentlich einen eigenen Trockki? Wir können dich doch beim nächsten mal einfach irgendwo dazupacken!?!? Zum Beispiel zu Tante Ralf, dann hätten wir VDST-mäßig den ersten TL 4! Das wäre dann auch sicherlich das letzte mal, dass Heike beim Tauchen frieren musste. Aber auch so war es bald vorbei mit dem Klappern, denn wie gewohnt, war wieder die Sonne über

dem Walchensee und ließ den Schnee von den Dächern sausen. Uff! Als wir dieses kleine Naturschauspiel so betrachteten kamen uns manch böse Gedanken. Als sich dann auch noch eine handliche Lawine auf dem Vordach unserer Pension formierte, stand unser düsterer Plan und sein Opfer fest: „Johannes, stell dich mal dort zu Siggie, Ralf möchte ein Foto machen!“ Gesagt getan. Johannes! Verzeih uns diese Bosheit. Sie war nicht gegen dich gerichtet, aber du warst das einzige Opfer weit und breit.

Und kaum war Johannes ausgerichtet, fing Siggie an, das Vordach zu bearbeiten, um die Lawine auszulösen. Bei seinem Gehampel wäre jedoch eher das Vordach zusammengebrochen, als die Lawine abgestürzt. So stand Johannes noch ein Weilchen lächelnd und musste noch etwas auf seine Lawine warten, die ihn dann doch noch knapp verfehlte. Nein – technisch war das kein Glanzstück – aber die Wirkung hat es nicht verfehlt. Und selbst Johannes konnte sich eines Schmunzelns nicht verwehren. Als Entschädigung versprach ich ihm ein schönes



Achtung! Lächeln! Gleich kommt's Lawinchen

Abendmenu. ‚Was wünschst du dir denn?‘ ‚Ich esse fast alles, nur kein Fleisch und kein Geflügel und bitte keine tierische Brühe beim Kochen verwenden und wenn Du noch den Lachs.....‘ GRRRRRRR!!!! Danke Siggie, dass du noch mal deine Kürbissuppe gemacht hast! Am nächsten morgen war dann wieder – wie üblich – die Welt in Ordnung – hatten Siggie und ich doch den Weg nach Innsbruck angetreten, um die Fortsetzung des

Springens mitzuerleben. Prima! Alles easy: Anfahrt, Parkplätze – alles direkt vor der Tür. Sigggi hatte sich vorgenommen, ordentlich remmi-demmi für die deutschen Springer zu veranstalten. Gleich am Eingang erstand er eine Hochleistung-Druckluft-Tröte, die ihrer technischen Anforderung alle Ehre machte. Und dort standen wir wieder im Ski-Kessel dieser utopisch neuen Sprung-Anlage und 25.000 Leute um uns herum. Auch unsere bekannten Springer aus Garmisch waren alle wieder da. Na Jungs! Wollt ihr's noch mal probieren?! Vielleicht geht's ja diesmal besser! Und in der Tat: endlich sind sie aufgewacht, die Schmitts und die Uhrmänner. Nur der Häkkinen! Weiß der Teufel, was mit ihm los ist! Na gut, dafür haben wir ja den Janne. Nachdem sich alle so schön abgekrückt haben, schaltet er wieder seinen Turbo ein und fliegt knappe 10 Meter weiter als der Rest. Da bleibt auch Günni die Spucke weg. Unser Günni hat sich wieder den besten Platz auf der RTL Tribüne ausgesucht. Ganz in seiner Nähe hatte sich Sigggi jedoch schon postiert und holte im richtigen Augenblick seine Hightec Tröte aus der Tasche und richtet sie aus 10 Meter Abstand auf Günni. Verdutzt schaut Günni auf das schon bekannte, grinsende Haserl-Gesicht undfängt an zu lachen. Hach – uns Günni!

Die Tröte kann nach Absprache mit Sigggi auf besonderen Wunsch von Euch begutachtet werden. Siggis Haserl-Gesicht dagegen auch ohne Absprache. Ich glaub, ich habs schon mehrfach erwähnt, aber auch dieser Tag war wieder ein voller Erfolg. Auch unter der Berücksichtigung der umständlichen Rückfahrt, die uns jedoch durch ca. 250 km der schönsten bayrischen Landschaften führte. Etwas beklagenswert war da eher die Tatsache, dass diese Fahrt annähernd zu 100% im Dunkeln stattfand. Wir werden sie nochmals zu einem späteren Zeitpunkt wiederholen müssen. Leider – Leider – und nochmals Leider kommt dann irgendwann der

letzte Tag. Und auch der war von strahlendem Sonnenschein versüßt. Zumindest am Vormittag, als Ralf und Heike in den glasklaren, absolut ruhigen See stiegen. Und ich gebe es offen zu – ja ich hätte mich in den A.... beißen können, nicht mitgegangen zu sein. Umso mehr freue ich mich über den Tauchgang von den beiden, die offensichtlich die Sonne auf dem Seegrund gefunden haben. Zumindest erzählt Ralf davon, aus 35 Meter Tiefe die Sonne an der Oberfläche erkannt zu haben. Und ich glaub es ihm, denn wenn man die Bilder ansieht, die wir von der Oberfläche auf die beiden geschossen haben, wird es so gewesen





sein. Nun denn – der Tag war ja noch nicht zu Ende und für Siggis stand noch Großes auf dem Plan: Skifahren – freihändig – nicht angebunden – ohne Netz! Allein schon der Gedanke daran ließ seine Zähne im Sonnenlicht gleißen. Und so stand Siggis wie ein Adonis auf den Skiern und schaute siegesgewiss den Idiotenhügel hinauf. Man hätte ihn für den Toni Tornado aus Mittenwald halten können, wenn er einfach nur so da stehen geblieben wäre. Aber dann kam es doch: Siggis setzte sich in Bewegung. Und den

Blick noch zum Hügel hinauf, ging's auch gleich in entgegengesetzter Richtung den Berg hinunter. Nicht sehr weit, dafür aber schnell – vielleicht etwas zu schnell. Und da war's auch schon passiert. Dann hat man auch noch soviel unnützes Zeug herumzuschleppen, was einem beim Absturz nur im Weg ist. Nicht mal als Sitzgelegenheit zu verwenden! Nicht die Ski und schon gar nicht die Stöcke. Dafür sehen sie jetzt viel eleganter aus als vorher: richtige Designer-Stöcke sind's geworden, nachdem Siggis drauf gesessen hat. So traut man sich auch schon eher

auf den Ziehlift. Da weiß doch jeder gleich bescheid, was man so drauf hat! Gleich haben sich auch ein paar Schaulustige eingefunden, die Siggis Skizirkus genau betrachten wollen. Und Siggis übertrifft alle Erwartungen, als er sich mit all dem „unnützen Zeug“ in den Haken hängt oder besser gesagt – sich darin fast aufhängt. Mit weit aufgerissenen Augen steht er da, bis ihn der Haken unter die Kniekehle packt und sein Unterteil schon ein Stückweit nach vorne bewegt, während der Rest noch skeptisch in Warteposition verharrt. Erschrocken und ziemlich



wackelig wird Siggis ein paar Meter nach vorne geschoben. Spannung auf den Gesichtern der Zuschauer. Ein fester Griff an den Zaun bringt für Siggis nicht die gewünschte Standfestigkeit. Im Gegenteil! Die Skier machen sich selbstständig. Panik! Von hinten kommt der



Liftboy und versucht Sigg wieder in die Spur zu setzen. Sigg will noch nicht aufgeben. Was man hat, das hat man und seinen Schlepphaken will er nicht kampflos aufgeben. Die Verrenkungen nehmen skurrile Formen an. Die Zuschauer brechen in spontane Beifallskundgebungen und Zurufen aus. Ein neuer Star ist geboren. Sigg lässt sich elegant mit seinem neu entwickelten Einhand-Ziehgriff an der tosenden Menge vorbeischieben. Was keiner nur im entferntesten vermutet hatte: er schafft es bis zum Ausstieg, wo allerdings keine weiteren Augenzeugen über seinen Triumphmarsch berichten können. Aber das war eigentlich nur der Auftakt zu einem noch glanzvolleren Abstieg. Einmalig! Dieser



na geht doch!!!

spurtreue Geradeauskurs! Da kann keine Tanne widerstehen. Solche nichtssagenden Hindernisse werden ignoriert – im Ernstfalle auch einfach umgemäht! Wer da glaubt, dem Sigg mangle es an ausgefeilter Kurventechnik,

der hat seine aus dem Eislauf entwickelten Pirouetten noch nicht gesehen. Eine Augenweide für alle Unbeteiligten und denjenigen, die genügend Sicherheitsabstand wahren. Und dann der Einlauf! Wie treffe ich den Skilift aus voller Schussfahrt!?! Die anderen Wartenden müssen sich nur früh genug in Sicherheit bringen, dann geht's schon! Und jetzt nur noch genießen: die 2. Liftfahrt mit der doppelten Anzahl von Zuschauern! Sigg – Der König vom Katzenköpfl! Der

Nachmittag und der Idiotenhügel gehören Sigg ganz allein. Und als er mit schlackernden Knie endlich von den Skiern steigt ist er nur 10 mal geflogen, dafür aber überglücklich! Mit solchen schönen Gedanken geht man

gleich viel anders – wenn auch etwas wehmütig – ans Kofferpacken. Morgen geht's tatsächlich wieder heimwärts. Wir können und wir wollen es nicht glauben. Und wer genau wissen will, wie die Heimreise war, der fängt gleich die Geschichte wieder von vorne an zu lesen.

Und dann war da noch das Silvestertauchen...

Tja – leider ohne mich und deshalb weiß ich nur sehr wenig darüber zu berichten. Beweisfotos gibt es auch nicht. So muss ich die kärglichen Nachrichten ungeschminkt weitergeben, die ich von meinem Pressedienst erhalten habe. Demnach hat das Silvestertauchen statt gefunden, was an sich ja schon lobenswert ist – so doch sogar bis nach Bayern durchgedrungen war, dass das Wetter am Niederrhein nicht das allerbeste gewesen sein muss. Dennoch haben sich wohl 2 Unerschrockene gefunden, die sich ins Wasser begeben haben. Sie sollen hier beispielhaft für alle stehen, die im tiefsten ihres Herzen ebenfalls getaucht wären, wenn es nun mal nicht so arsch-ungemütlich gewesen wäre. Man nannte mir die Namen: Georg und Jürgen. Wir werden Sie gebührend auf dem Winterfest mit der Wassermusik von Händel ehren. Der Rest soll nicht leer ausgehen und wird für den Weichei-Orden 3. Klasse vorgeschlagen. Für den nächsten Jahreswechsel mache ich den Vorschlag, dass sich der gesamte Verein am Walchensee zum Silvestertauchen einfindet, oder dieser Feiertag an unseren Freund Hans Eichel zum Abschuss frei gegeben wird.

Winterfest am 29.1.2005 um 19:00 Uhr bei Neumeier im Keller in der Orkstraße!!!

Der letzte Aufruf!

Es liegen mittlerweile 40 Anmeldungen vor. Im Keller liegen noch ein paar Leichen, die den letzten Knall nicht gehört haben. Wenn Euch noch ein paar Trautmänner dieser Art über den Weg laufen, sagt Ihnen bitte, dass Sie sich spätestens bis Donnerstag zum Training mit 10,- Euro bewaffnet, verbindlich anmelden sollen. Das mexikanische Büffet ist auf eine bestimmte angemeldete Personenzahl ausgelegt. Und Jesus will den Trick mit der Brotvermehrung nicht wiederholen. Die allerletzte Möglichkeit wäre, sich selbst die Stullen einzupacken.

Was gibt's sonst am Abend?

Wir haben Karnevalszeit. Das Büffet ist mexikanisch! Also lasst Euch einen geiles Outfit einfallen, was einigermaßen passt. Und wenn wir jemanden unter Euch entdecken, der absolut den Vogel abschießt, dem werden wir dann auch noch ein paar Flaschen Seelentröster unter den Poncho stecken.

Dann gibt's noch unsere obligatorische Verlosung. Natürlich wieder mit dem „Highlight“ im wahrsten Sinne des Wortes: Eine Erasmus der Edelklasse und andere Außergewöhnlichkeiten. Übrigens: wer mal richtig in die Losschatulle reingreift, der bekommt schon gleich zu Anfang eine musikalische Rarität. Lasst Euch überraschen!

So, das reicht für's erste. Wir sehen uns dann!

Bosseln

Ich hab's ja schon einmal angekündigt. Leider mit dem falschen Termin. Unser Bosseln findet am **12.2.2005 um 14:00 Uhr** statt. Wir treffen uns in Wardt am Gasthof „an de Kerk“. Was soviel heißt wie: an der Kirche. Da wir nach dem Bosseln uns noch bei Grünkohl mit Wurst aufwärmen wollen und die Portionen vorbestellen müssen, bitten wir dringend auch hier um Voranmeldung

Drachenbootrennen!

Auch dieses Highlight kündigt sich wieder frühzeitig an. Anfang Juli wird es stattfinden. Wir werden wieder eine komplette Mannschaft stellen. Samstags wird trainiert und Sonntags gewonnen! Ich muss mich wundern: es liegen schon verd..... viele Anmeldungen vor. Das Boot ist schon halb voll. Also nicht lange warten. Oder sollen wir diesmal 2 Boote anmelden?

Bronzekurs in Wesel fängt am 19.2.2005 an! Anmeldungen bitte bei Ralf!